

Beobachtung vor Gericht

Dr Thomas Scheffer
FU Berlin, Sfb 447
scheffer@law-in-action.org
<http://www.law-in-action.de>

1. Wertschätze den Gegenstand der Beobachtung

- Nicht schon bewerten, abqualifizieren: keine Hierarchie von Wissen (von praktisch zu reflexiv, sondern unterschiedliche Wissensformen!)
- Frage: WIE geht das? Wie ist das überhaupt möglich? Was wird hier (noch) geleistet?
- Betrachte die Gerichtsverhandlung als ‚unwahrscheinliche Leistung‘ und nicht als defizitär
- Messe den Gegenstand nicht nach externen ‚Kriterien‘ und Kategorien (Rasse, Klasse, Geschlecht?!)

2. Beobachtung als ‚Suchbewegung‘

- Wo sitze ich richtig? Auf welche Aktivitätsebenen (Medien) fokussiere ich? Welches Wissen kann ich mobilisieren?
- Ist der Gerichtssaal der richtige Aktivitätsrahmen? Was sehe ich ‚noch‘ vor oder nach der Gerichtsverhandlung?
- Experimentiere mit deiner Beobachtungsweise: der Position, dem Blick, dem Protokollieren! Fokussiere auf scheinbar Beiläufiges! (Was tut der Gerichtsdiener?)
- Bilde Hypothesen über die Stärke und die Begrenztheit deines Blicks!

3. Nutze Statistiken und rechtspolitische Reformdebatten

- Wie ist das Fallaufkommen? Gibt es Delikt-Schwerpunkte?
- Wie lange dauern Verhandlungen im Durchschnitt? Gibt es regionale, inhaltliche oder personelle Unterschiede?

- Was wird herkömmlicher Weise in der Reformdebatte kritisiert? Wo wird Nachholbedarf gesehen?
- Bilde Hypothesen, die anhand deiner Beobachtungen getestet werden können!

4. Erstelle Listen

- Welche Akteure gibt es? Wie lassen sie sich ‚auf Anhieb‘ unterscheiden?
- Welche Aktivitäten und Sub-Aktivitäten gibt es? (Sprechen, Schreiben, Lesen, Vorlesen, Aufstehen & Hinsetzen, Witzeln etc.)
- Unterscheide die Arten von...! (Arten von Sprechen, Schreiben, Lesen, Bewegen etc.)
- Welche Abfolgen und Sequenzen gibt es vom Start zum Ende einer Aktivität? (der Gerichtsverhandlung, der Zeugenaussage, des Plädoyers etc.)
- Welche Materialitäten finden sich im Gericht? (Requisiten, Arbeitsmittel, allgemeine & private Arbeitsmittel)

5. Zeichne einen Lageplan des Gerichts

- Bringe die Beobachtungen in eine räumliche Form
- Zeichne Regionen, Positionen, Wege, Sperren, Öffner etc. ein (Stelle dir das Gericht als kommunikativen Rangierbahnhof vor!)
- Welche Funktionen erfüllt die räumliche Setzung? (Identifizierung, Dramatisierung, Beschwörung, Ritualisierung)
- Inwieweit ist der Gerichtssaal standardisiert? Wo gibt es lokale, fallspezifische, personenspezifische etc. Varianzen? (in der Reihe sitzen; umher laufen; disziplinierter Ausdruck)
- Wie wird umgebaut? Wie flexibel ist der Aufbau? Was steht nicht zur Disposition?
- Wie wird die Diskursmaschine ‚Gerichtssaal‘ vom Personal bedient? Inwiefern ist das Personal Anhängsel derselben?
- Bilde Hypothesen zur Relevanz und Wirkung der räumlichen Ordnung!

6. Erstelle einen Ablaufplan

- Was geschieht zuerst? Was folgt?
- Wo befindet sich die Gerichtsverhandlung im Verfahren?
- Welche Standardisierung gibt es? Wo gibt es Varianzen? (etwa auf Antrag einer Partei)
- Wann muss die Verteidigung/Anklage Partei ergreifen?
- Bilde Hypothesen zur Wirkung der Reihenfolge!
- Bilde Hypothesen: Was ist wohl vorher schon geschehen? Was geschieht hier nicht mehr? Was kann folgen und was nicht?

7. Die Rolle des Rechts

- Studiere das Recht der Gerichtsversammlung! Gibt es einen vorgeschriebenen Ablauf, einen Pflichtenkatalog, eine Geschäftsordnung, eine Prozessordnung?
- Welche Paragraphen werden explizit erwähnt? Welche Paragraphen sind Teil der Rituale und Standards? Welche Paragraphen sind eingeschrieben in den Aufbau?
- Welche verschiedenen Rollen spielt das geschriebene Recht als Produktionsmittel der Gerichtsverhandlung? Bilde Hypothesen!

8. Unterscheide das, was hier geleistet wird

- Eine Vorschlagsliste: die Vergangenheit präsentieren; das Vorwissen aktualisieren; Hypothesen testen; von Aspekten absehen – auf andere fokussieren; vergessen und erinnern; eine ordentliche Verhandlung darbieten; Wissen sammeln
- Und was wird hier nicht geleistet bzw. was wird auf anderen Wegen geleistet? (Äußerungen lassen sich auch anders zu Aussagen transformieren!)
- Welche Leistungen hängen von welchen anderen Leistungen ab? Hierarchisiere!
- Übersetze die Rollen in eine Arbeitsteilung bezogen auf die jeweiligen Produktionen!
- Bilde Hypothesen zur ‚eigentlichen Leistung‘ der Gerichtsverhandlung!

9. Wie lässt sich nun überhaupt noch von Geschlecht sprechen?

- Welche Theorien der Geschlechterunterscheidung (GU) werden im Gericht aufgeführt?
- Welche Fälle machen Geschlecht zum Thema? Wo wird Geschlecht ‚im Recht‘ verhandelt? Wo gilt Geschlecht als informativ?
- Wo wirken Standards ‚institutionell‘ diskriminierend? Bilde Hypothesen! (Welche Stereotype rufst du selbst dabei auf? Welche Kategorien lägen hier näher?)
- In welchen Formen wird die GU beobachtbar gemacht? Wo wird die Beobachtbarkeit vorenthalten? Erkenne, dass ohne die GU gar kein Fall möglich wäre! Wieso!
- Gemeinsam mit welchen anderen Personenkategorien wird das Geschlecht zur Charakterisierung in Stellung gebracht? Sammle Cluster! Sammle Unvereinbarkeiten!
- Wie wird vor Ort zwischen normaler, adäquater und problematischer GU unterschieden? Wann wirkt das informative Geschlecht ‚diskriminierend‘?
- Bilde Hypothesen, inwiefern die GU zentral und unwichtig zugleich ist!

10. Ergebnis

- Warum manches anders ist als gedacht? Warum lohnt sich die Beobachtung? Wo greift sie zu kurz?
- Wo sind die Grenzen der Beobachtbarkeit? Was sagt das über die Gerichtsverhandlung und ihre Stellung im Rechtsdiskurs?
- An welche Hypothesen soll eine zukünftige Forschung anschließen? Und wie sollte dabei vorgegangen werden?

Literatur

Scheffer, Thomas 2002: Das Beobachten als sozialwissenschaftliche Methode – Von den Grenzen der Beobachtbarkeit und ihrer methodischen Bearbeitung. S. 351-374 in: Doris Schaeffer und Gabriele Müller-Mundt (Hg.), *Qualitative Forschung in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften*. Bern: Huber-Verlag.